



Krippenspiel für 22 Jugendliche

Grundlegendes

Das Krippenspiel ist für 22 Jugendliche geschrieben und so konzipiert, dass die Jugendlichen problemlos den Text ablesen können, da sie alle erhöht an Tischen sitzen. Die Figuren treten an den Ambo und können von dort ihren Text lesen. Daher eignet es sich auch für wenig Proben.

Rollen_Familie: Mutter, Vater mit Instrument, Oma, Opa, Kind 1, Kind 2, Kind 3, Cousin, Cousine, Tante, Erzähler

Rollen_Figuren: Esel, Ochse, Strohalm, Engel, Wirt:in, Hirt:in, Stern

Musikalische Begleitung (Für den Auf- und Abgang der Figuren)

Bühne: Zwei Tische nebeneinander, die schön gedeckt sind. Platz für 10 Personen, ein großes Buch, vllt Sessel für Tante

Szene 1: Chaos am Esstisch

Erzähler: (aus dem Off) –

Das Jahr 2025 ist fast vorbei.

Das Jahr 2025 ist fast vorbei. Ein Jahr, in dem vieles passiert ist: Das neue Rentenpaket hat für viele Diskussionen gesorgt, die Technik wurde wieder schlauer – manchmal sogar schlauer als die Menschen –, und das Wetter wusste offenbar selbst nicht so genau, was es will. Zwischendurch fragte man sich, ob es überhaupt noch „normale Jahre“ gibt. Vieles hat sich verändert.

Manches aber bleibt, wie es immer schon war. Wie alle Jahre trifft sich Familie Müller zum Weihnachtsessen. Und wie jedes Jahr ist die Familienzusammenkunft nicht ganz einfach.

Mutter: (laut,)

KÖNNT IHR BITTE EINMAL ALLE... NUR EINMAL... HEUTE...
ZUSAMMENKOMMEN?!

(Alle kommen durcheinander nach vorne gestolpert aus allen Ecken der Kirche. Handy klingelt, jemand stolpert über einen Stuhl, jemand hat ein Geschenk in der Hand, jemand schleppt eine halb leere Plätzchendose. Alle kommen zu den Stühlen und setzen sich nach und nach an den Platz. Nur Kind 3 läuft noch hin – und her)

Kind 1:

Warte! Mein Handy klingelt! (geht ran)

Hallo? ...Ja, ich bin grad mitten in einem Weihnachts-äh-Dingens...

Oma: (verwundert)

Für wen piept da überall was? Früher hat an Weihnachten nur die Bratensoße geköchelt!

Opa:

Ich hör eh nix. Aber das sieht nach Stress aus.

Kind 2: (faltet die Arme)

Und ich sag's gleich: Ich mag diese Weihnachtsgeschichte nicht.

Jedes. Jahr. Das. Gleiche.

Cousine: (stolz, setzt sich auffallend gerade hin)

Ich hatte übrigens ein fantastisches Jahr:

Sportabzeichen, Schulpreis, und ich hab zwei Kapitel in meinem Roman fertig!

Die anderen verdrehen die Augen

Cousin: (lacht)

Ich hab immerhin alle Geschenke gestern Abend gekauft. Rekord!

Vater:

Ich find's schon mal gut, dass wir alle sitzen.

Naja... fast sitzen. Jetzt hört mein neues Lieblingsstück an, das ich extra geübt habe.
(Beginnt zu spielen und wird unterbrochen)

Kind 3: (klettert auf den Stuhl)

Ich hab Hunger. Was gibt's eigentlich? Und wann kommt die Geschichte?

Mutter: (Klatscht einmal laut)

So. Jetzt setzen wir uns.

Alle.

Wir. Fangen. An.

(Alle setzen sich mehr oder weniger geordnet an den „Esstisch“, Blick ins Publikum.)

Tante: (verschmitzt)

Ich hab das Buch dabei. Sollen wir...?

Kind 2:

Müssen wir wirklich?

Mutter:

Ja.

Weihnachten ist nur einmal im Jahr. Und die Geschichte gehört dazu.

Ich brauche ein bisschen Normalität, bitte!

Oma: (rollt die Augen)

Das hier nennst du normal?

Tante schlägt das Buch auf.

Sie fängt an zu lesen –

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

4Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, 5auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seiner vertrauten Frau; die war schwanger.“

Kind 2: (unterbricht)

Halt, Moment! Hast du da nicht was ausgelassen? Da kommt doch noch die Geschichte mit Maria. Du weißt schon...

Cousin:

Ja, ja das mit der Jungfrauengeburt und dem Engel (verdreht die Augen)

Oma:

Kind, jetzt hör doch einfach mal zu. Und überhaupt: Der Engel ist wichtig...Wie war das denn nun mit dem Engel?

Szene friert ein. Leise Musik begleitet den Engel zum Pult.

Szene 2: Der Engel

Also...

Eigentlich sollte ich ja ganz ruhig und majestätisch sein.

„Fürchte dich nicht“ und so. Aber ehrlich gesagt: Ich war mega nervös.

Ich meine: Ich soll Maria erklären, dass sie ein Kind bekommt. Ohne Plan, ohne Proben, ohne „Engel-für-Anfänger“-Handbuch.

Was, wenn sie mich gar nicht ernst nimmt? Was, wenn ich meinen Text vergesse?

Was, wenn ich zu laut bin... oder zu leise... oder zur falschen Zeit auftauche?

Alle sagen immer: „Ach, die Engel, die haben's leicht.“ Nee. Ich stand da, hab tief Luft geholt und dachte: „Okay. Jetzt. Kein Zurück. Einfach hingehen, so tun, als wäre alles normal, und hoffen, dass ich nicht komplett daneben wirke...“

Naja. Irgendwie hat es trotzdem geklappt. Aber ich war selten so aufgeregt.

Szene 3: Tante liest weiter

Mutter: (schaut dem Engel nach)

So ungefähr hab ich mich gefühlt, als ich heute versucht habe, alle rechtzeitig herzubekommen.

Opa:

Nur ohne Flügel.

Tante: (lächelt, blättert)

Gut. Wir machen weiter.

(räuspert sich):

In Betlehem wollte Josef sich eintragen lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten. Maria war schwanger. „Während sie dort waren, kam die Zeit der Geburt.“ Maria brachte ihren ersten Sohn zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten in der Herberge keinen Platz gefunden.

Kind 1:

Ist aber auch echt nicht so gut durchdacht. Das ist ja so, als wollte ich für morgen eine Ferienwohnung buchen – und das am Heiligabend.

Cousin:

Pff, als ob du das besser hinbekommen hättest.

Oma:

Streitet euch nicht! Es ist doch nochmal gut ausgegangen. Maria und Josef mussten zwar lange suchen, aber am Ende haben sie einen guten Wirt getroffen.

Szene 4: Wirt

(genervt, aber nicht böse)

Stellt euch eine Stadt vor, die aus allen Nähten platzt. Jedes Bett belegt. Jede Decke vergeben. Jede Ecke voller Leute.

Und dann stehen da plötzlich noch zwei vor der Tür:

Maria und Josef. Müde, unterwegs, ohne Reservierung, sozusagen. Ich hab wirklich alles durchgerechnet: Gibt's noch eine Matratze? Einen freien Winkel? Nichts.

Also hab ich gesagt: „Leute, ich hab kein Zimmer mehr... aber da hinten ist noch ein Stall.“ Nicht ideal. Nicht schick. Aber besser als draußen.

Und seitdem reden alle über diesen Stall. Über das Kind. Über Maria und Josef. Und keiner fragt mehr, ob ich vielleicht auch ein bisschen überfordert war an diesem Tag.

Szene 5: Esstisch

Vater:

Das kenne ich. Volles Haus, alle wollen was, und am Ende heißt es: „Warum ist es so chaotisch?“- aber da hilft ein wenig Musik (Spielt ein kurzes Stück)

Mutter: (Blickt in die Runde)

Fühlt sich seltsam vertraut an.

Tante: (blättert weiter)

Also:

„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde. ¹⁰Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; ¹¹denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. ¹²Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“

Cousin:

Also naja...als ob die alles stehen und liegen gelassen hätten und einfach losgestapft wären...

Opa:

Also ich hätte das sicher nicht geschafft (hebt die Krücke hoch)

Szene 6: Der Hirte

(müde, leicht genervt)

Also ehrlich:

Ich hatte GAR keine Lust noch irgendwohin zu gehen.

Nachtwache. Kalt. Schafe, die dauernd dahinlaufen, wo sie nicht sollen. Und dann kommt da plötzlich jemand und sagt: „Hey, steht auf, da ist was Wichtiges passiert!“ In meinem Kopf lief nur: „Klar. Ausgerechnet jetzt.“ Aber ich bin dann trotzdem los. Mit halboffenen Augen, schlechter Laune und der Hoffnung auf einen halbwegs guten Grund für diesen ganzen Aufriss.

Und irgendwie war's dann... anders als erwartet. Und irgendwie...hat es sich gelohnt.

Szene 7: Esstisch

Tante: (räuspert sich)

Also machen sich die Hirten auf den Weg nach Bethlehem.

Sie suchen den Stall, in dem das Kind liegen soll. Und über dem Ganzen heißt es: Ein Stern sei sichtbar gewesen, der heller war als die anderen.

Kind 1:

Das war sicher der Polarstern....

Kind 2: (verdreht die Augen)

Besserwisser – das ist doch in der Geschichte total egal.

Szene 8: Stern

Ich bin ein Stern, ich leuchte – das ist eigentlich nichts Besonderes. Das mache ich jede Nacht. Aber an diesem Abend...

da hatte ich eine besondere Aufgabe. Ich sollte heller sein. Sichtbarer. Ein Hinweis – für alle, die unterwegs waren. Ich habe mich wirklich angestrengt. Ein bisschen mehr Glanz, ein bisschen mehr Kraft, ein bisschen mehr Mut. Und dann habe ich gedacht: „Vielleicht folgen mir ja Menschen. Vielleicht sehen sie mein Licht. Vielleicht finden sie etwas, was sie sonst übersehen würden.“ Ob es viele waren? Weiß ich nicht. Aber es waren genug. Und das hat gereicht.

Szene 9: Esstisch

Kind 2:

Aber du hast doch schon wieder was ausgelassen, Tante.

Tante:

Das könnte daran liegen, dass ihr mich einfach nicht zu Wort kommen lasst. Also....

(räuspert sich) Das Jesuskind lag in der Futterkrippe...

Szene 10: Strohalm

(leicht beleidigt, ironisch)

Alle reden vom Kind. Und von der Krippe.

Aber wisst ihr, wer mittendrin lag? Ich.

Ein ganz normaler Strohalm. Nicht besonders schön, nicht besonders wichtig. Auf mir lag das Kind. Auf mir lag diese ganze Geschichte. Niemand kennt meinen Namen. Ist auch okay. Aber manchmal würde ich gern sagen: „Hey. Ich war auch da. Auf mir hat das Jesus-Kind gelegen.“ Und glaubt mir: Ich habe alles dafür getan, dass es die gemütlichste Krippe überhaupt ist.

Szene 11: Esstisch

Kind 3:

Dauert die Geschichte eigentlich noch lange?

Kind 2:

Psst, jetzt nerv doch nicht, jetzt kommt doch erst der beste Teil.

Cousine:

Was meinst du? Doch nicht etwa den Stall? Ochse, Esel ... wie langweilig

Kind 2:

Du verstehst eben gar nicht, wie wichtig die sind.

Tante: (räuspert sich)

Also ... darf es nun wieder weitergehen?

Die Engel verließen die Hirten und kehrten in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: *»Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was da geschehen ist und was der Herr uns mitgeteilt hat!«* Die Hirten liefen hin, so schnell sie konnten. Sie fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag.

Szene 12: Esel und Ochse zusammen

Ochse

Als alter Ochse bin ich wirklich viel gewohnt. Aber diesmal war es anders. Im Stall war es eng. Und ziemlich kühl. Ich habe geatmet, gegen die Kälte. Ich stand da, wo ich immer stehe. Ich hab nicht viel gemacht, nur da gewesen. Es war ein besonderer Abend...

Esel

Ich werde ja meistens nur als... naja... „der Esel“ gesehen. Der, der trägt. Der, der läuft. Der, der nicht viel sagt. Und ehrlich? Ich hab wirklich viel getragen. Maria, das Gepäck, die Müdigkeit – manchmal auch ihre Sorgen. Ich bin einfach Schritt für Schritt gegangen. Und das war gar nicht so leicht...

Aber wenn ich daran denke, wofür dieser Weg gut war...

dann bin ich ein kleines bisschen stolz.

Eselstolz eben.

Szene 13: Esstisch – Zusammengestellt

Mutter: (berührt, aber entspannt)

Wie schön ... dass wir Weihnachten haben. Und ist es nicht schön, dass wir so feiern, wie wir immer feiern?

Tante:

Ja. Wie schön, dass wir's wieder geschafft haben, zusammen zu sitzen – trotz allem Durcheinander.

Oma: (grinst)

Und wie schön, dass wir die Geschichte wieder erzählt haben. Auf unsere Art.

Opa:

Keine Wiederholung ist wie die andere.

Das macht's aus.

(Alle rücken Tische zusammen – symbolisch, ruhig, mit kleinen Blicken zueinander.

Ein gemeinsamer großer Tisch entsteht.)

Kind 1:

Ich find's irgendwie gemütlich so.

Kind 2: (mit halbem Schmunzeln)

Und ich geb's zu... diesmal war die Geschichte sogar echt gut.

Cousin:

Also... ich stoße auf dieses Chaos an.

Cousine:

Und auf Weihnachten. Wie's eben kommt.

(Mutter stellt eine Kerze in die Mitte. Jemand zündet sie an. Kurz halten alle inne.)

Mutter:

Wie schön, dass wir zusammen sind.

(Alle nehmen einen Becher oder ein Glas. Sie stoßen an und frieren in der Szene ein.)

Vater spielt ein kurzes Stück.

Zwei Konfis/Jugendliche gehen zur Szene, nehmen sich das große Buch und legen es auf den Ambo

Szene 14: Lukasevangelium wird gelesen

Zwei Konfis nehmen sich das große Buch, legen es auf den Ambo und lesen die Weihnachtsgeschichte.

I

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. ²Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. ³Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

II

⁴Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, ⁵auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. ⁶Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. ⁷Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

I

⁸Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. ⁹Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. ¹⁰Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; ¹¹denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. ¹²Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. ¹³Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: ¹⁴Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

II

¹⁵Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. ¹⁶Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. ¹⁷Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. ¹⁸Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. ¹⁹Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. ²⁰Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Idee/Autorin: Meike Müller-Stach